

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Sechs Lieder zum singen beym Clavier**

**Sixt, Johann Abraham**

**Leipzig, 1795**

De 1ten September 1793 vomet. von Kotzebue

**urn:nbn:de:bsz:31-46989**

*Andante.* Den 1<sup>ten</sup> September 1793. vomit. von Fitzebue.

*Ich* gieng mit Weidmänn auf die Jagd, Reithü. nur wollt' ich schies. fen; ge. schah wohl mehrzum frische

*Cemb.*

*Luft* und ab. ge. mählet We. senduft ein we. nig zu ge. nies. fen.

*Da* *Ultima volta.*

<sup>2.</sup> Du träufelte ein Regenguss  
 Herab vom Himmelzette.  
<sup>3.</sup> Drum trat ich in ein Bauerhaus  
 Das Stockdach ragte über,  
<sup>4.</sup> Nun sah ich plötzlich hinter mir  
 Die offene Bauernstube,  
 Nun muß ich frank und frei gestehn  
 Du wartet ich auf Sonnenschein  
 Die war nach christlich altem Brauch  
 Ich mag nicht gern im Regen gehn  
 Und putzte meine Flinte rein,  
 Nicht wenig schwarz, und voller Rauch  
 Weil ich mich leicht erhalte.  
 Und deckte Wurststück drüber!  
 Wie einer Fuchlengrube!

<sup>5.</sup> Du sagst traulich Mann und Weib  
 Und schienen nichts zu misen  
<sup>6.</sup> Ihr Hunger wurde gnügumfroh  
 Durch dünne Milch gestillet,  
<sup>7.</sup> Und an des Heides Busen hing  
 Den König aller Knaben,  
 Sie löffelten ihr Mittagmahl  
 Ein rabenschwarzer Hefel stand  
 Der lächelte so kern gesund,  
 Die Bienen waren freitich schmal  
 Den guten Leuten rechter Kund  
 Und sah der Mutter in den Mund,  
 Doch Hunger würzt die Bienen.  
 Mit dicker Grütz gefüllet.  
 Und wollte auch was haben.

<sup>8.</sup> Zwei kleine Katzen schwinz elten  
 Ein Bielein zu erfchnappen.  
<sup>9.</sup> Ach Gott! das sel mir schwer raupf Herz  
 Mecht kaum den Thränen wehren  
<sup>10.</sup> Kurz, Jeder war auf sich bedacht,  
 Ich bin allein! und schlief ich nun  
 Du willst nicht? es du hast recht Pocht  
 Auf mich allein gab Niemand acht,  
 Ein Polhuhn oder Haselhuhn,  
 Ach! dort ist niemand, als ein Strocht  
 Ich mochte weiter tappfen.  
 Wer hilff es mir verzehren?  
 Der mir entgegen käme!

<sup>11.</sup> Mir ist zu Muth, ich weis nicht rui,  
 Engherzig, bang und trübe.  
<sup>12.</sup> Seit meine Friederike tu  
 Auf ich fast täglich weinen.  
 Verliert mich denn das Götterbarm!  
 Die Kinder hab ich freitich noch  
 Wie ist man doch so bettelarm,  
 Allein die Mutter war mir doch  
 So gar nichts ohne Pele.  
 Viel lieber als die Filonen.